

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 30

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leserkommentare zu Gilsis Bildglosse «Kleine Klimaveränderungen»

Fatale Verwechslung

Beim ersten flüchtigen Betrachten der von René Gilsis in Nr. 23 dargestellten Rauchfahne mit riesigem Schattenschwefel dachte ich: «Endlich glossiert der Nebi den sträflichen Unsinn, den wir in der Schweiz mit dem alljährlichen Verbrennen von zwölf Millionen Tonnen Erdölprodukten betreiben.» Erst beim näheren Zusehen begriff ich, dass der Karikaturist nur die im Vergleich harmlose Dampfahne eines thermischen Kraftwerks mit der ihm erlaubten Übertreibung aufs Korn genommen hat. Meine Enttäuschung stieg, als ich aus dem Leserbriefwechsel Gilsis mit W.P. Auer (Nebi Nr. 26) entnahm, dass da ein unwissender Künstler die ohne schädliche Abgase erzeugte Kernenergie wieder einmal zum Sündenbock für die grassierende Umweltverschmutzung macht.

Es mag sein, dass sich René Gilsis noch nie Gedanken über die weltweit betriebene Ausplünderung und die verkehrte Anwendung des kostbaren Rohstoffs Öl gemacht hat. Für sein Künstlerherz müsste im bejahenden Fall die wiederholte Anprangerung allein des schweizerischen Anteils an dieser Verkehrtheit geradezu ein Fressen sein. Man stelle sich zur Illustration das Inferno vor, wenn die erwähnten zwölf Mio. Tonnen konzentriert an einem Orte verbrannt würden. Ein Atombombenpilot wäre eine Bagatelle dagegen. Pro Stunde gingen da 1360 Tonnen Öl und Benzin in Rauch und Feuer auf; denn das Jahr zählt 8760 Stunden – und zwölf Millionen dividiert durch 8760 ergibt 1360 Tonnen. Das sind vier lange Güterzüge à je 34 Zehntonnenwagen, die somit Stunde um Stunde, jahraus, jahrein in ein unvorstellbares Flammenmeer geschüttet werden. Wer je die lodernde Flamme in einem Heizkessel beobachtet hat, versuche sich ein Bild dieser Hölle zu machen.

Gegen dieses allein in der Schweiz praktizierte «Dauer-Hiroshima» nimmt sich die aus gereinigtem Aarewasser stammende Dampfahne über dem Kühlturm von Gösgen wie eine friedlich brennende Kerze aus. Betrübtlich nun ist, dass Gilsis die

Kerze und nicht das Inferno glossiert. Zwar beklagt er in seiner wenig höflichen Antwort an W.P. Auer selber den «sich ständig verschlechternden Zustand von Boden, Wasser und Luft». Der saure Regen als Produkt der Auto- und Feuerungsabgase ist ihm also bekannt. Komischerweise greift er aber nicht die wahren Verursacher an, sondern, wie bequem, die sog. «Atomlobby», die mit dem Angebot umweltfreundlicher Elektrizität für die Ölsubstitution dem ständig steigenden Gehalt von Kohlen- und Schwefeloxiden in der Luft weit wirksamer begegnet als alle A-Gegner zusammen. Dass er die Belieferung der zur Nutzung der Alternativenenergien nötigen Wärmepumpen mit Strom hochmütig als «Umsatzzuwachsrate» bezeichnet, zeugt nicht gerade von tiefer Einsicht in die uns wirklich bedrängenden Probleme.

Fritz Frei, Wittenbach

Propheten unerwünscht

Unsern Herrn Gilsis lasse ich herzlich grüssen. Er soll unbeirrt mit seiner tapferen, prophetischen Zeichnungsweise fortfahren.

Die Propheten wurden von jeher nur von wenigen verstanden – sie galten schon vor 2000 Jahren auch in ihrer Heimat nicht viel.

Elisabeth Ruesch, Zofingen

Man kann ja nichts anderes erwarten ...

Dass R. Gilsis in Heft Nr. 23 wie schon mehrmals er und auch andere die Kernenergie zum Prügelknaben für ihre sicher zum grossen Teil berechtigten Besorgnisse zur Umweltbelastung machen, hatte mich zwar geärgert, aber die Gewöhnung (ein Teilerfolg der KKW-Gegner?) hatte bewirkt, dass ich die Seite einfach überschlug: man kann ja nichts anderes erwarten.

Aber die arrogante Entgegnung R. Gilsis auf den Leserbrief von Herrn Auer strotzt von so viel Hochmut und Einbildung, dass es mir nun doch noch dazu reicht, einen weiteren Leserbrief zu schreiben. Und ich zweifle überhaupt nicht daran, dass

die in seiner Antwort zur Schau gestellte Intelligenz mehr als ausreicht, um R. Gilsis zu befähigen, wenigstens Zusammenhänge zu kapieren, wenn es wohl auch nicht dazu reichen wird, den Irrtum zuzugeben. Oder dass die Nebi-Redaktion in Zukunft versuchen wird, Beiträge auch auf ihre sachliche Richtigkeit zu überprüfen. Nur: wer allzuoft danebenhaut, wird mit der Zeit unglaublich würdig.

A. Oberle, Ennetbaden

Gilsis Antwort grossartig

Beim Lesen des wahrlich hässigen Elaborates von W.P. Auer in der Nr. 26 murmelte ich fast nach jedem Satz «aber, aber», oder «das stimmt eben nicht» usw. und atmte hörbar auf, als ich bemerkte, dass René Gilsis gleich anschliessend Gelegenheit geboten wurde, zu antworten. Und wie er antwortete – einfach grossartig! Alle meine «wenn» und «aber» sind darin enthalten und auf eine so gekonnte, scharfsinnige Art, dass man nur gratulieren kann. Den Satz «Dass Atomkühltürme samt Dampfschwaden ... – einer verantwortungsbewussten Umweltpolitik» kann ich auswendig, so oft habe ich ihn gelesen – für Diskussionen wird dieser Satz und manches andere «chummelig» sein. Vielen Dank, auch für so viel anderes – es ist tatsächlich gut, dass es den Nebi gibt!

Martin Wägli, Liebefeld

Irreführung der Leserschaft

René Gilsis antwortet einem Kritiker seiner Glosse «Kleine Klimaveränderungen» in einer Art und Weise, die die Frage nahelegt, welchen Zweck eigentlich Karikaturisten verfolgen, die fortgesetzt Vorurteile, die nachgewiesenermassen unhaltbar sind, weiterverbreiten.

Für mich gibt es zwei mögliche Antworten: Es ist denkbar, dass die betreffenden Karikaturisten bewusst versuchen, die öffentliche Meinung für ihre eigenen Zwecke weltanschaulicher oder materieller Art zu beeinflussen. Sie nehmen dabei Einseitigkeit, ja Irreführung

der Leserschaft durchaus in Kauf.

Die andere denkbare, meist auch zutreffende Alternative besteht darin, dass viele Künstler sich ihrer eigenen Vorurteile nicht bewusst sind. Themen der öffentlichen Diskussion werden aufgegriffen, um mit den Mitteln des Karikaturisten bestimmte Positionen oder Argumente pointiert darzustellen. Nach den tieferen Beweggründen solcher Positionen wird nicht gefragt.

Die eingangs erwähnte Antwort Gilsis an einen Kritiker bestätigt diesen Sachverhalt. Sachliche Einwände gegen seine Zeichnung findet er keine Zeile der Stellungnahme wert. Gilsis denkt lieber global, sogar an die nächsten Generationen. Was soll da der Einwand, mit einer begrenzten (einstelligen) Zahl von Kernkraftwerken in der Schweiz liesse sich die Umwelt in der Schweiz, vor allem durch die Nutzung der Abwärme, wahrscheinlich spürbar verbessern? Dass die Sicherung einer ausreichenden Energieversorgung auch etwas mit einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft zu tun hat, die allen Schichten des Schweizervolkes Arbeit und Verdienst verschafft und die alleine imstande ist, unsere Sozialwerke tragfähig zu erhalten, interessiert R. Gilsis vermutlich ebenfalls nicht.

Aus meiner Warte nur soviel: Jene paar Zeichnungen Gilsis, vielleicht sogar aufeinanderfolgende, die in der Grundtendenz etwas weniger negativ und nihilistisch als üblich sind, sondern eine versöhnlichere Einstellung verraten, die sogar seinen

«Opfern» auch etwas Sachverstand, Redlichkeit und guten Willen (auch im globalen Rahmen und im Verantwortungsbewusstsein für kommende Generationen) zubilligen, werde ich einräumen lassen. Leider warte ich schon lange vergebens auf diese Gelegenheit.

Dr. Adrian Gnehm, Magden

Was für ein Wirbel um René Gilsis!

Vorweg möchte ich sagen, dass ich beim Eintreffen des Nebi zuerst die politischen Zeichnungen von Horst und dann René Gilsis ganz einfach meisterhaften Bilder betrachte. Sein Stil erinnert mich lebhaft an Gulbransson zur Glanzzeit des seligen Simplicissimus. Wie so viele Satiriker ist er vermutlich «linkshändig» – u jetzt? Trotzdem ich auf der ganz anderen Seite stehe, kann ich mich doch an der Kunst von Gilsis erfreuen.

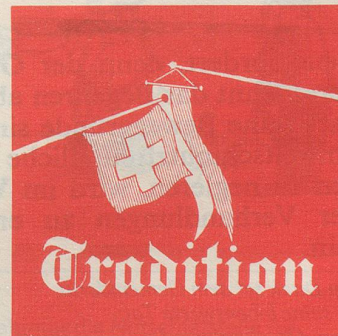
Der empörte Ausbruch von Herrn Auer erledigt sich durch die billige Sprache von selbst – weniger wäre viel mehr gewesen, oder noch besser: si tacuisses ...

Übrigens: Ich sehe mit grossem Bedenken die Notwendigkeit der Atomwerke ein – die Voraussagen, dass wir in zehn Jahren zu wenig Strom hätten, diese Prognostiken ziehe ich in riesige Zweifel – sagte man doch vor Jahren, dass die Schweiz im Jahre 1980 runde zehn Millionen Einwohner haben werde?

Ich freue mich auf den nächsten Gilsis!

M. Nic. Weyeneth, Zürich

Pünktchen auf dem i



öff